Lieber Herr Barth!

16 I 25.

Lassen Sie bitte diese Geschichte
wieder von Hirsch von mir zurückstellen lassen.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Sie haben in einem Schreiben an mich die Aufforderung gerichtet, daß ich meinen Aufsatz zurückziehen solle. Ich muß Ihnen aber sagen, daß ich das nicht tun kann. Ich kann es darum nicht tun, weil ich die darin vorgetragenen Gedanken nicht nur für richtig, sondern auch am Maßstab des Neuen Testaments gemessen, für wahr halte. Es ist ein von den Reformatoren immer wieder ausgesprochener Satz, daß das N.T. der einzige Kanon der Wahrheit ist. An diesen Kanon sind nicht an den Kanon irgend eines (vielleicht auch noch so hochverehrten) Lehrers wendet- müssen wir uns ich mich gebunden. Sie richten meiner an mich die Aufforderung, mein Amt niederzulegen. Auch dieses gedenke ich nicht zu tun. Ich bestreite die Legitimierung, auf Grund deren Sie diese Aufforderung an mich richten. Ich kann unter von Ministerien oder in einem von dem Sinn auch von der Kirche meines Amtes enthoben werden, aber ganz gewiß nicht durch das absolute Urteil eines Kollegen. Sie wollen mir die Amtsniederlegung zur Pflicht machen. Ich muß Ihnen nun mit aller Entschiedenheit sagen, daß nicht Sie allein, sondern daß auch ich ein Gewissen habe, daß ich aber nicht nach Ihnen, sondern nach meinem Gewissen zu handeln gedenke.

Mechel Bern also 43

HSA 9325.15

Ich habe auf Ihr mir Unrecht für meinen Aufsatz genommen, weder bei Ihnen, noch bei den anderen Vertretern der heutigen Universitätstheologie, aber das ist mein Grund zu verbergen, was doch gesagt werden muß. Nun bin auch mir mitgenommen, daß das, was ich vorbringe Anstoßlich sei, wenn man mir einwirft, daß es falsch und schriftwidrig ist. Ich habe in den Aufsatz nichts weiter gesagt, als daß Glaube nicht Anschauung und Glaube nicht selbverständliche Meinung ist. Wenn das ~~[illegible]~~ Anstoßlich ~~sein soll~~ ist, dann muß schon die Logik Anstoßlich sein. Ich habe auf der anderen Seite gegen Althaus äußerstes, daß der Glaube Meinung, sondern Gewißheit. Althaus, der Theologisch lebt, bekennt das Lob eines orthodoxen Lutheraners und ich, der ich den Grundsatz des Glaubens betone, werde dafür als Anstoßlich verdächtigt. Ich beuge meine Knie vor dem Evangelium, aber nicht vor dem Evangelium Fichte-Kiergegaard'scher Observanz, das wieder „leiter" noch „mir" ist. Ich halte das, was ich vertrete, für christlich orthodox, aber nicht für törichst Anstoßlich und darum darf ich auch so lange vorläufiger Theologe zu bleiben, als ich mich dürfen das Wort der Hl. Schrift gedenken muß.

Ihr ergebenst

Ihr Erik Peterson.

Lieber Herr Barth!

Das ist das wohl Vernünftigste, das Sie tun können. Ich denke, Fortsetzungen werden nicht ausbleiben. Hirsch hat f. Bemerkungen, zu Stellung Ihr zu nehmen, in dem Sinne fortgesetzt, daß er von Frau (!) Weber über mich Klage führte u. die Aufforderung wiederholte, ich dürfe zu Lehmann zum mindesten nicht den Aufsatz vorbringen. Der Brief v. Hirsch war mir aber unmöglich so einmöglich, daß ich nichts darüber mitteilen konnte.
Falls Stange zu Aufsatz wirklich erklären sollte, bitte ich um Ihr Unterschrift der Aufsatz wird dann gedruckt mit u. Anmerkung über das, was vorgefallen ist. Sagen Sie Herrn v. Stange von ich aus nichts von dem, was Sie wissen. Ich hoffe, daß es in der Theologie jetzt zur Entscheidung kommt. Es kann so nicht weiter gehen. Lesen Sie nur das letzte Geschreibsel von Holl's Antwortstunde.

Helfen Sie mir, schreiben Sie mir, beten Sie für mich

Ihr E.P.